

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

184 (20.4.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Bezugspreis vierteljährlich:
 In Karlsruhe durch Träger M. 4.25
 (d. d. Geschäftsstelle monatlich M. 1.10)
 In den übrigen Teilm. durch die
 Post M. 4.70 ohne Beleggeld für
 die Postumsendung, in den übrigen
 Teilm. durch die Post M. 4.70 ohne
 Beleggeld für die Postumsendung.
 Fernsprecher Nr. 535

Anzeigenpreis:
 Die achtspaltige Zeile 25 W.
 (d. d. Geschäftsstelle monatlich M. 1.10)
 Nachtrag nach Tarif. — Anzeigen-
 trage nehmen alle Anzeigen-Vermit-
 lungsbüros entgegen. — Schluss der
 Anzeigenannahme vorm. halb 8 Uhr
 bzw. nachm. halb 3 Uhr.

Notationsdruck und Verlag der Badischen A.-G. für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Adlersstraße 42, Albert Hofmann, Direktor
 Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“,
 „Mäuer für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
 Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: F. W. K. K.
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Restanten:
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Glänzendes Ergebnis der 8. Kriegsanleihe: über 14 1/2 Milliarden Mark.

Der glänzendste Milliardenieg.

Berlin, 20. April. (W.T.V. Amtlich.) Ueber 14 1/2 Milliarden Mark. Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch gemeldeten älteren Kriegsanleihen

14 550 000 000 Mark.

Kleine Teilanzigen, sowie ein Teil der Feldzeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 18. Mai 1918 abläuft, stehen noch aus, sodass das Ergebnis sich noch erhöhen wird.

Zu den unergieblichen Erfolgen unseres Heeres gesellt sich noch damit eine neue überwältigende Leistung der deutschen Geldwirtschaft. Die gewaltigen Ergebnisse der früheren Anleihen noch weit überholend legt sie aller Welt Zeugnis ab, von dem unerschütterlichen Entschlusse des deutschen Volkes stand zu halten, solange es nötig ist und von seinem felsenfesten Vertrauen auf einen vollen und endgültigen Sieg.

Der gewaltigste Geldieg.

Der jemals errungen wurde, liegt in dem Ergebnis der 8. Kriegsanleihe. Es gab bei uns Leute, die noch daran glauben wollten, daß allenfalls eine dritte und höchstens noch eine 4. Kriegsanleihe ein annäherndes Ergebnis haben werde. Weiter aber könne nicht gegangen werden, ohne einen Mißerfolg herbeizuführen. Wenn man diesen Leuten damals gezeigt hätte, daß das deutsche Volk eine achte Kriegsanleihe glänzend erfüllen werde, als alle sieben vorhergehenden, so hätten sie ungläubig gelacht. Aber jetzt ist Tatsache geworden, was vor Jahren niemand gut für möglich gehalten hätte. Denn das darf man ruhig sagen: unsere Erwartungen sind weit übertroffen. Das ganze deutsche Volk hat mit dieser Zeichnung gezeigt, daß es einmütig hinter den steht, die draußen an der Front das Schwert vollbringen. Die Heimat läßt die Front nicht im Stich. Ein solches Ergebnis ist eine Tat, die nach innen und außen wirkt.

Und wer waren die besten Agitatoren für die 8. Anleihe? Wir treten niemand von denen, die im Dienste der Aufklärung standen, zu nahe, wenn wir sagen, diesmal haben nicht sie das Hauptverdienst, diesmal haben die glänzenden Leistungen der Führer und Mannschaften das Meiste getan. Nicht Worte, sondern Taten haben den besten Teil der Aufklärung geschaffen. Und wenn etwas dem an Bedeutung für die Aufklärung nahe kommt, dann ist es die Erörterung des deutschen Volkes über die Kriegsanleihe: die heuchlerischen Wankmüher von jenseits des Atlantischen Ozeans, die gewissenlosen Engländer und die immer mehr in Horn und Dorn sich verwickelnden Franzosen. Gütten wir uns, aus Parteiparteihaftigkeit der Lüge und Phrasen zu verfallen wie unsere Feinde: unser Volk hätte nicht so gesprochen, wie wir es heute sehen, wenn nicht die Friedensaktion, die das Jahr 1917 ausfüllte, es davon überzeugen hätte, daß wir zwar den Frieden wollen, nicht aber unsere Feinde. Die Enttarnung über den durch die Friedensaktion klar zu Tage getreten bösen Willen unserer Feinde war tätig bei Zeichnung der 8. Kriegsanleihe. Wir dürfen das nicht vergessen. Ein Blick nach Innen aus Anlaß dieser Kriegsanleihe zeigt die Einmütigkeit des deutschen Volkes im Hauptziel und in der Hauptleistung. Aber wir können uns nicht verhehlen, daß immer wieder die Zerplitterter an der Arbeit sind, welche das deutsche Volk in zwei Lager trennen möchten: in wahre Deutsche und bloß Namensdeutsche. Solche Bemühungen sind im Lichte des Ergebnisses der Kriegsanleihe nicht nur verwerflich, sondern auch verwerflich. Wer es wirklich gut meint mit Reich und Volk, der wird sich hüten, solche Versuche irgendwie zu unterstützen.

Das deutsche Volk tut heute, im bald zur Neige gehenden 4. Jahr des Krieges unter schwierigen Verhältnissen als zu Anfang des Krieges seine Pflicht in erhebender Weise. Das zu wissen soll uns genug sein. Und dieses Bewußtsein soll uns stärkern, weiter durchzuhalten und zu kämpfen, bis der Endesieg errungen ist. Unsere Feinde aber mögen daraus erkennen, wie unmöglich es ist, über ein Volk Herr zu werden, das vier Kriegsjahre nicht weichen lassen und so hart gemacht haben, wie den härtesten Stahl. Mit voller Zuversicht sehen wir der Zukunft entgegen.

Der Krieg zur See.

26 000 Tonnen.

Berlin, 19. April. (W.T.V. Amtlich.) Im Ergebnis der Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote sechs Dampfer und fünf Segler von zusammen etwa

26 000 t. R. T.

Außerdem vernichtete eines unserer U-Boote vor Bizerta die französische Unterseebootschleife „Madelaine“ (149 t. R. T.), einen mit zwei 7,5-Zentimeter-Geschützen bewaffneten Zweimastgattelschoner mit Hilfsmotor und Funktelegraphie und machte drei Mann der Besatzung zu Gefangenen. Der Chef des Admiralstabs der Marine,

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 20. April. (W.T.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfrenten blieb die Tätigkeit der Infanterie auf Erkundungen beschränkt. Starker Generalkampf bei Wytschaete und Vailleur. Zwischen Scarpe und Somme lebte die Artillerietätigkeit gegen Abend auf; an der Aisne nordwestlich von Moreuil blieb sie tagsüber gesteigert.

In den Vogesen südwestlich von Markirch brach ein erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Kriegslage im Westen.

Die Verdienste der Fernsprecher.

Berlin, 20. April. (W.T.V.) Neben den Erfolgen der deutschen Kampftruppen verdienen die Leistungen der Fernsprecherbedienungen besondere Erwähnung. Abgesehen davon, daß sie zu wiederholtenmalen bei Angriffen und Verteidigung zu Gewehr und Handgranaten greifen mußten, haben sie durch ihre Unerkrodenheit unzählige Male Hunderte ihrer Kameraden aus gefährlichen Lagen gerettet. So trugen sie bei der jüngsten Eroberung von Steenwerk nicht zum wenigsten dazu bei, daß der erstickte Ort gegen alle erbitterten Gegenwehr des Feindes gehalten wurde. Mit dem vorantiehenden Regimentsstab waren sie unter den Ersten, die in die Stadt eindrangen. Ihre Drahtrolle auf dem Rücken, ihren Raiten in der Hand, durchließen sie den feindlichen Eisenhaag. Als der Infanterie die Munition knapp wurde und ein Artillerieoberleutnant aus der vorbereiteten Linie das Feuer seiner Batterie zur Entlastung der Infanterie auf die dicken Wästen der Artilleriemänner Engländer richten wollte, stellten sie trotz stärksten feindlichen Feuers die Verbindung immer wieder her. Immer wieder zerrissen die in die Stadt praelenden Granaten der Engländer den Draht, doch unermüdet stürmten die Fernsprechmannschaften durch die Stadtrinnen, besetzten die zerstörten Stellen aus und vermonteten in kurzer Stunde die Verbindung mit der Batterie herzustellen, die nunmehr die feindlichen Sturmkolonnen aufammenhöf, so daß der Ort gehalten werden konnte.

Auf den Franzosen ruht die Hauptlast.

Berlin, 20. April. (W.T.V.) Bei den letzten Kämpfen an der Westfront wurden mehrere französische Divisionen und starke französische Artillerie auch auf diesem Kampfplatz festgelegt. Sie waren infolge der britischen Niederlage und auf den Hilferuf der Engländer eiligst nach Flandern abtransportiert worden. Während kurz vor der Offensive auf Frankreichs Drängen die Engländer ihre Front bis über die Dije verlängern mußten, stehen nunmehr überall wieder französische Truppen an den Hauptkampffrenten von Nonin bis in die Gegend von Hazebrouck. Auch unter dem Oberbefehl des Generalissimo Hoch verwendeten die Engländer die französischen Divisionen nach ihrem Belieben und setzten sie, genau wie die Frein, Schotten, Australier und Neuseeländer, stets an den Brennpunkten der Großkämpfe ein. Mit Vorliebe werden die französischen Truppen dazu bestimmt, die schwierigen Gegenstände auszuführen. Dabei erleiden sie naturgemäß besonders schwere blutige Verluste.

Befestigung von Amiens.

Brux, 19. April. (W.T.V.) Die Berichterstatter von der französischen Front melden, daß die deutsche Artillerie, die bisher nur die Eisenbahnhöfen in der Nähe von Amiens beschoß, nunmehr auch die Fabrikanlagen von Amiens beschießt. Kohlenreiche Arbeiter seien getötet oder verwundet worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Papst soll exkommunizieren!

(N.) Paris. Die Befestigung der Stadt durch das weittragende deutsche Geschütz hat ein kirchenfeindliches Blatt auf einmal dazu befehrt, zum Papste Zuflucht zu nehmen. Es erwartet vom Papste nichts weniger als daß er den Deutschen Kaiser wegen der Befestigung exkommuniziere; darum kimmert es sich natürlich wenig, daß der Papst einen Protestanten nicht exkommuniziert.

Das Wahlrecht an Kriegsteilnehmer.

Rom, 19. April. (W.T.V.) In der Kammer brachte Ministerpräsident Orlando eine Vorlage betr. Verlängerung der gegenwärtigen, im nächsten Jahre ablaufenden Legislaturperiode und eine Vorlage betr. Verleihung des Wahlrechts an alle Bürger ein, die Heeresdienst geleistet haben, auch wenn sie noch nicht 21 Jahre alt sind. Eine vom Kammerpräsidenten zu ernennende Kommission von 15 Mitgliedern wird die Vorlage prüfen.

Strenge Grenzkontrolle für die italienische Presse.

Berlin, 20. April. Der Lokalanzeiger meldet aus Lugano: Der italienische Minister des Innern verfügte, daß die italienischen Zeitungen unter strengster Kontrolle auch während der Grenzsperrzeit über die Grenze gebracht werden dürfen. In den für das Ausland bestimmten Zeitungen sind alle Inserationen unterbunden.

Der Entente-Botschafter in Athen.

Notterdam, 20. April. In der griechischen Kammer erklärte, wie der Neue Rotterdamse Courant aus Athen gemeldet wird, Venizelos, Griechenland sei durch seine geographische Lage an die Entente gebunden. Das östliche Ende des Mittelmeeres werde nach dem Kriege sicher in den starken Händen bleiben, in

denen es sich jetzt zum Wohle der Menschheit befindet. Außerdem seien diejenigen, deren Interessen immer im Gegensatz zu denen Griechenlands gestanden hätten, im gemeinsamen Lager. Griechenland habe die Pflicht, in dem Kampf zwischen Demokratie und Militarismus nach dem Kampf mitzuwirken. Die Entente werde den gerechten Ansprüchen Griechenlands Rechnung tragen. Rechte, die sich in schwacher Hand befänden, pflegten weniger respektiert zu werden. Wenn eine Nation, wie es Griechenland getan habe, den Beweis für ihre Lebenskraft erbringe, dann könne sie beim Friedensongreß mit Ansprüchen auftreten, die sich nicht zurückweisen ließen.

Zur Lage im Osten.

Bolschewiki und Kosaken in Sibirien.

Cherbin, 10. April. (W.T.V.) Neuer, verspätet eingetroffen. Die Bolschewiki sollen an die chinesischen Behörden ein Ultimatum gefandt haben, den Kosakenführer Semenov auszuschießen und seine Truppen zu entwaffnen. Da die Chinesen sich weigerten, bombardierten die Bolschewiki, ohne Erfolg, die Station Dauria an der mandschurischen Eisenbahn. Nach zuverlässigen Berichten sollen die Bolschewiki in einiger Entfernung von Wladivostok Truppen zusammenziehen.

Unterstützung der finnischen Bolschewiki durch England.

Kopenhagen, 20. April. (W.T.V.) Verlingste Tidende meldet aus Stockholm: Die hier eingetroffene letzte Nummer von Raja Dagbladet kritisiert scharf, daß die Engländer die Bolschewiki in Finnland unterstützen. Das Blatt hebt hervor, daß die Bolschewiki, die längs der Murmanbahn das nordöstliche Finnland bedrohen, unter englischer Führung stehen, was ganz klar aus englischen Zeitungsmitteilungen hervorgeht.

Lauf aus Helsingfors.

Berlin, 10. April. (W.T.V.) Der Vorkühende der Stadtverordneten von Helsingfors hat an den Reichsanwalt folgendes Telegramm gerichtet: Nachdem die rote Schreckensherrschaft in Finnlands Hauptstadt durch die unvergleichliche Tapferkeit deutscher Truppen niedergeworfen wurde, bitte ich um die Ehre, durch Vermittlung Ew. Excellenz Seiner Majestät dem deutschen Kaiser die tiefsten, ehrfürchtvollsten Gefühle der Dankbarkeit für die Befreiung der Hauptstadt adt sowohl im eigenen wie auch im Namen der Stadtverordneten unterbreiten zu dürfen. Der Vorkühende der Stadtverordneten: Normen.

Die Getreidevorräte in der Ukraine.

In einem „Die Entwicklung der Ukraine“ betitelten Bericht der R. V. vom 8. ds. aus Kiev heißt es u. a.: Bis zum Jahre 1917 hatte die Landwirtschaft in der Ukraine im Gegensatz zu Großrußland wenig vom Krieg gelitten. Erst zum Herbst 1917 kam eine Verschlechterung, indem die Bauern statt der üblichen Zehnten-Garbe als Arbeitslohn ein Viertel bis ein Drittel der Ernte verlangten. So gingen sehr erhebliche Getreidevorräte in die Hände der Bauern. Da die russischen Heereslieferungen in den Jahren vorher zunächst auf die leichter greifbaren Vorräte des Großgrundbesitzes zurückgegriffen hatten, ist unter diesen Umständen einzusehen, daß der Getreideüberschuß des Landes in hunderttausenden Händen überall im Lande verwaist ruht. Es ist eine nicht leichte Aufgabe, diesen schwer abschätzbaren, vermutlich recht großen Ueberfluß aus den verwaisteten, bis an die Zähne bewaffneten Dörfern herauszugiehen und die sehr großen Mengen Getreide freiliegende Schnapsbrennerei der Bauern einzuschänken. Ein Dorf bei Kiev hat z. B. 200 000 Rub Getreide in Branntwein umgewandelt. Die Zahl zeigt aber auch, wie große Mengen in der Tat zur Verfügung stehen müssen. Ein weiteres Zeichen, daß die recht hohen Getreidepreisen in Kiev auch der Anlaß sind, daß Getreide durch richtige Methoden zu erhalten ist, bildet der rapide Preisrückgang des Mehlis seit unserem Einmarsch in Kiev. Das Mehl (nicht 16,33 Kilogramm) ist von 60 Rubel innerhalb 14 Tagen auf 20 Rubel gefallen. Wichtigere als alle neuen Verordnungen und Gesetze der Regierung über Erwerbung des ukrainischen Bürgerrechts, über den Zwang der Anwendung der ukrainischen Sprache (in Kiev sind 50 Prozent Russen und nur 12 Prozent Ukrainer) scheint das eben erlassene Dekret, das die Bestellung des Landes sicherstellen soll. Die Weidungsernte steht mit unheimlichem Ernst auf alle Wässer. Die Ukraine hatte unter normalen Bedingungen 300 Millionen Rubel Ueberfluß auszuführen. Wir haben durch die Bajonette unserer Soldaten die Ukraine vor dem Chaos gerettet. Die Verhältnisse müssen beide, die Ukraine und uns, zwingen, alles daran zu setzen, uns diesen normalen Zuständen allmählich zu nähern. Das Land ist fruchtbar und reich. Die Bauernschaft ist da, ihr Wille muß in Güte oder mit Gewalt zur Arbeit gerichtet werden.

Aus der Debatte über die Einführung der Wehrpflicht in Irland.

Bern, 17. April. (W.T.V.) Bei der zweiten Lesung der Wehrpflichtnovelle im englischen Unterhause am 10. April hielt der Nationalistenführer Dillon eine Rede, in der er ausführte, daß die Gesetzgebung unmöglich dazu beitragen könne, die gegenwärtige militärische Lage in Frankreich zu verbessern. Der Grund der Niederlage an der Westfront sei ungenügender Standesvermögen nicht Leutenmangel, denn die Deutschen seien nur gerade ebenso stark wie die Engländer und an Artillerie und Flugzeugen erheblich unterlegen. Trotzdem hätten sie ihnen bei dem ersten Angriff mehr Schaden zugefügt, als die Engländer den Deutschen innerhalb eines ganzen Jahres. Das würdige Ziel der Gesetzesvorlage und der vorangehenden Resolutionsentwurf sei die Aufmerksamkeit des Publikums von den Gründen des Nostalgos an der Westfront abzuwenden. Die Ausdehnung der Wehrpflicht auf Irland werde einerseits jede Hoffnung auf einen irischen Ausgleich während des Krieges zerstören, andererseits eine neue Kriegsfrent in Irland schaffen, die umso fürchterlicher sein werde, als die moralische Front in England im Unrecht sein würde. Der Konflikt werde einen fürchterlichen Charakter annehmen und nach Amerika, Australien und jedem Winkel der Erde, wo die irische Rasse vertreten sei, überspringen. In Irland und Amerika werde man glauben, daß die englische Regierung die Einführung der irischen Wehrpflicht nur betriebe, um ihren Verprechungen bezüglich der Ausführung der Vorschläge der irischen Konvention zu entgehen. Man mache zwar die größten Anstrengungen, um zu verhindern, daß Nachrichten über die Lage in Irland Amerika erreichen, aber sie werden doch hindübergelangen. Lloyd George habe von einer Somerulose gesprochen, aber er könne sich die Mühe sparen, denn wenn man in Irland die Dienstpflicht einführen wolle, würde die Stimmung in Irland eine solche sein, daß nicht die geringste Aussicht für die Annahme eines derartigen Gesetzes bestehen würde, was wohl Lloyd George auch selbst nicht erwarte. Er bezogwohne stark, daß Carion für den Vorschlag der irischen Dienstpflicht verantwortlich sei, der damit Somerulose zu Fall zu bringen wünsche. Dillon versicherte, daß Irland höchstens hunderttausend weitere dienstfähige Männer bestie, welche nur unter der Gefahr einer Hungersnot für England eingezogen werden könnten, denn dort der Bürgerkrieg ausbreche, werde man wenig Zeit für die Erzeugung an Nahrungsmitteln für England haben. Dillon schloß, Irland ist lehrreich unglücklich gerpflert gewesen, aber Ihr werdet die ganze Nation in leidenschaftlichem Haß vereinen. Wenn die Vorlage Gesetz wird, wird Eure moralische Position vor der Welt dahin sein. Ihr müget den Krieg weiterführen, aber täglich wird man Euch an den Kopf weisen: Ihr sprecht von den Rechten der kleinen Nationen Europas, schafft erst im eigenen Hause Ordnung.

Der liberale Hobhouse brachte eine Entschließung ein, welche die Regierungsvorlage verwirft, da sie die maritimen und wirtschaftliche Kraft der Nation vermindere ohne eine im Verhältnis dazu stehende militärische Stärkung herbeizuführen. Er führte aus, daß man bei Verabschiedung, wieviel Leute der Gesetzentwurf der Arme einbringen werde, von Irland völlig absehen müsse. Letzt händen dem Vernehmen nach, 450 000 Mann englische Truppen in Irland, und er hore, daß man siebzehntausend einsetzen müsse, um die irischen Rekruten zurückzubringen. Die ganze Regierungsvorlage bedeute eine Verstärkung der Arme um höchstens vierhunderttausend Mann auf Kosten des Handels und der Industrie. Wenn die Deutschen England besiegten, sei sein Handel dahin, aber wenn man den Handel schon vorher opfere, so könnte das Verwinden des Handels der Befreiung gleichkommen. Der Umfang des Außenhandels habe ohnehin so rasch abgenommen, daß er einem völligen Verschwinden nicht mehr allzu fern sei.

Besonderen Eindruck machten die Berichte der parlamentarischen Korrespondenten, den Zeitungen zufolge, die lange, ruhige Rede A. S. Quiths, der sich entschieden gegen die starke Heraufziehung des Dienstalters und die Ausdehnung der Wehrpflicht auf Irland aussprach. Bezüglich Irland betonte Quith, daß die der nationalen Sache dadurch erwachenden Vorteile durch die gleichzeitigen Nachteile nicht aufgewogen würden. Man habe in Irland eine revolutionäre und eine konstitutionelle Bewegung. Die erstere bestie, gelinde gesagt, einen äußerst drohenden, gefährlichen Charakter, sei aber ausweislich der letzten Erfahrungsbilder eher im Abnehmen als im Zunehmen begriffen. Andererseits habe die irische Konvention ihre Arbeiten beendet, und man sehe daher, Irland ein weitergehendes Maß der Selbstregierung zu gewähren. Würde es da nicht ein Alt fürchterlicher Kurzsichtigkeit sein, wenn man kurz zuvor oder gleichzeitig Irland eine Marknenn auferlege, die einem großen Teile des irischen Volkes zu Recht oder Unrecht demütig sei. Man müsse gerade in dieser Stunde schwerer Gefahr alle häuslichen Streitigkeiten vermeiden und den Verbündeten und der Welt eine einzige Front zeigen.

Politische Nachrichten.

Der gefälschte Kaiserbrief.

Berlin, 20. April. Der Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: In der Summanits richter Sembat erneut heftige Angriffe gegen Clemenceau, weil dieser den Brief Kaiser Karls veröffentlicht hat. Sembat sagt, es sei gegen die französischen Interessen, wenn Kaiser Karl zu Kaiser Wilhelm in Gegenwart komme, da hierdurch der deutsche Einfluß in Desterreich gestärkt werde.

Die Unionisten und die irische Frage.

Amsterdam, 19. April. (W.T.V.) Wie ein hiesiges Blatt aus London vom 18. April erzählt, hielt das Kriegskomitee der Unionisten unter der Führung von Lord Salisbury eine Versprechung über die irische Frage ab. 86 Mitglieder waren anwesend. Es befanden Meinungen verschiedener Art zwischen denen, die den alten unionistischen Standpunkt in der irischen Frage festhalten, und denen, die für eine Regelung auf föderativer Grundlage eintreten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Eisenbahner-Austrand.

Buenos Aires, 18. April. (W.T.V.) Das Personal der Südpazifikbahn ist in den Ausstand getreten. Einige Fälle von Sabotage sind vorgekommen.

Wertpapieren
 von Zinswechsel-
 zeitiger Kontrolle
 n. Treffer.
 Wertpapieren.
 g von Wertpa-
 pen Auslosungs-
 te Kartenteilung
 ung sachmänn-
 lichte.
 Börsenaufträgen
 u. v. Wertpapieren
 rankfachrichtung
 Wo
 ein Kradlein jeden
 Ziegenmilch
 Off. erb. an die
 Stelle d. Nr. 1016
 r und Mädchen,
 re alt, wird Verheiratet
 Nähen geücht, auch
 diebe nebenbei; nach
 reiben vertrieben; für
 ach aus Verb.
 utes Karlsruh. Nr. 26, A. S. 1. 1819
 ient, China.
 ren Spezialgeschäft.
 in großer Auswahl
 so ange Vorrat reich
 elane, Bronzen, Silber
 und Bambus-Gardinen
 e Bambus'orte, Platten
 orationen, viele Kippel.
 endorf's Importgeschäft
 Karlsruhe,
 age 15, Biale d. Adlstr. 33.
 öchin
 größeren Betrieb um
 adt gesucht. 1363
 schäftsgehilfenheim
 Badischen Franzosen
 erbe, Herrenstraße 57.
 ein Pfarrhaus in
 nde wird wegen der
 ung der Mutter ein
 1818
 Mädchen gesucht,
 schon gebiert hat und
 and Gortierarbeit
 eht. Eintritt sofort
 er. Angebot mit Angabe
 Mieters und der Wohn-
 e an die Geschäftsstelle
 Blattes unter Nr. 173.
 ve Maria
 Muttergotteslieder
 Sopran und Alt mit
 Orgelbegleitung von
 erhold Wagner.
 2. Auflage.
 M. 1.80 (Stimme M. 30)
 lag der A. G. Baden
 Karlsruhe.
 ngängige Tiere
 aller Art laut
 Karlsruhe.
 lehre für die Mädchen;
 für die Mäden; 43
 acht; Beginn der
 Frieden und zwar
 ein, 33-34 Uhr für
 es, 34-35 Uhr für
 es, 35-36 Uhr für
 36-37 Uhr für
 37-38 Uhr für
 Montag; Amt für die
 38 Uhr: 1. Ope-
 Felde gefallenen Wor-
 ag: best. Seelenamt für
 . Messe für Ang. Mar-
 mmel. — Mittwoch:
 für Crescentia Hammer.
 2. Ofter, Amt f. Adolf
 über Bürenheim nach
 Freitag: 2. Ofter-
 im Schwamberger; best.
 lasstetier. — Samstag:
 für Martin Trisch.
 Montag und Freitag mor-
 Samstag morgen von
 und 8 Uhr.
 Widesheim. Sonntag:
 34 Uhr: Andacht. —
 4. Messe. — Samstag:
 Gottesdienst. — Beicht-
 Morgen, sowie Samstag

